

*Liebe Mitglieder, sehr geehrte Paten und Interessierte an der Hospizarbeit in Mainz,*

bei der Erstellung der zweiten Ausgabe unserer Mitteilungen im Jahr 2020 wurden uns die grundlegenden Veränderungen, die durch die Corona- Pandemie sowohl im Land als auch in unserem Leben eingetreten sind, ganz besonders bewusst. Der Wegfall bestimmter Aktivitäten, Routinen und Verhaltensweisen, die wir verinnerlicht hatten, werden plötzlich in Frage gestellt. Vieles davon fällt uns überraschenderweise überhaupt nicht schwer, aber manch Vertrautes vermissen wir schmerzhaft. Wir stellen mit der Zeit deutlich fest, was für uns wirklich wichtig und notwendig ist. Die Ungewissheit, was uns noch erwartet, verunsichert uns. Angesichts des Leids, das viele Menschen durch die Covid-19-Erkrankung erfahren müssen, relativieren sich die notwendigen Einschränkungen für uns.

Abschiednehmen mussten wir von den Plänen zu unserem 30-jährigen Jubiläum, das wir mit einem ökumenischen Gottesdienst am 15. Mai begehen wollten, sowie vom gemeinsamen Benefizkonzert mit der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung in Sankt Stephan am 24. Mai. Sämtliche internen und externen Veranstaltungen haben wir schrittweise, immer in enger Abstimmung mit dem Vorstand, bis Ende Mai 2020 abgesagt. Wir werden diese Veranstaltungen im Jahr 2021 hoffentlich nachholen können. Die Besuche der ehrenamtlichen Hospizbegleiter im Erwachsenen- und Kinder- und Jugendhospizbereich wurden zu deren eigenem



*Dieter Schofer ist neuer Schatzmeister; Dr. Rudolf Engelhardt, ehemaliger Schatzmeister; Pfarrerin Helga Nose bleibt weiterhin stellvertretende Vorsitzende; Eberhard Hüser hat sich als Vorsitzender in den verdienten Ruhestand verabschiedet und Heribert Gabel folgt ihm als neuer Vorsitzender der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung nach.(vlnr)*

und dem Schutz der Patienten und Familien bis auf weiteres ausgesetzt. Unser Team aus hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, Palliativpflegefachkräften und Palliativärztinnen, das aus Sicherheitsgründen geteilt wurde, ist selbstverständlich weiterhin für Patienten und deren Familien uneingeschränkt erreichbar und im Einsatz. Sehr dankbar sind wir für die Angebote der Mitarbeiterinnen eines flexiblen, der Situation entsprechenden Arbeitspensums. Mit regelmäßigen Infomails stehen Geschäftsführung und Vorstand in Kontakt zu allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie den Supervisoren, den Mitglieder des Beirats, des Aufsichtsrats und der Gesellschafterver-

## INHALT

	Seite
Unser Jubiläumswein	3
Wechsel im Vorstand der ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung	3
Die Sternengartenbeisetzung	4
Gemeinsam gehen wir diesen Weg	5
LBBW spendet für den Kinder- und Jugendhospizdienst	5
Kochen für Helden	6
Tobias Schmitz spendet	6
Chemische Fabrik Budenheim spendet dringend benötigtes Desinfektionsmittel	7
Aareon sagt Danke	7
Neue MitarbeiterInnen	8
Jour fixe März 2020	9
Corona: Stärkung der psychischen Gesundheit	10
30 Jahre Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.	11
Termine	12

sammlung und übermitteln ihnen Zwischenberichte mit aktuellen Informationen. Die Rückmeldungen zeigen, dass diese Art der Kommunikation geschätzt wird. Unsere Mitgliederversammlung wurde auf den 30. Juni 2020 verlegt. In einer derzeit wöchentlich stattfindenden Telefonkonferenz mit den Verantwortlichen (Geschäftsführung, pflegerische und ärztliche Leitung) des Ambulanten und Stationären Hospizes und den beiden Mainzer Palliativstationen werden Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, notwendige Absprachen getroffen und so die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller in der Hospiz- und Palliativarbeit in Mainz Tätigen intensiviert.

Was uns besonders erfreut und wir als Zeichen der Wertschätzung und Ermutigung sehen, sind die vielfältigen Hilfsangebote und Unterstützungen. Überrascht wurden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen durch ein kleines Dankeschön in Form reich gefüllter Tüten, welche die Firma Aareon überbrachte. Die Chemische Fabrik Budenheim spendete eine größere Menge an Desinfektionsmitteln. Einige Menschen nähten für uns die vorgeschriebenen Mund-Nasen-Bedeckungen. In diesen Mitteilungen erfahren Sie, welche Ideen wir für unser Jubiläum umgesetzt haben, zum Beispiel unseren Hospizwein, ein wunderbarer Grauburgunder. Wenn Sie die Beschreibung eines Weinkritikers lesen, dann müssen Sie ihn einfach probieren; Sie können den Grauburgunder bei uns in der Geschäftsstelle käuflich erwerben. Jubiläumsbriefmarken werden demnächst unsere versandten Briefe zieren.

Eine Veränderung gab es bei der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung. Der Vorsitzende Eberhard Hüser sowie der Schatzmeister Dr. Rudolf Engelhardt sind in den verdienten Ruhestand nach ihrem langjährigen Ehrenamt getreten. Eberhard Hüser hat die Stiftung mit initiiert und maßgeblich geprägt.

Vielen Stiftern war er ein vertrauenswürdig, integrierter Ansprechpartner. Unsere regelmäßigen Treffen mit ihm waren von gegenseitigem Respekt und großem Vertrauen geprägt. Das gemeinsame Brainstorming war immer produktiv und erfrischend und wird uns, Uwe Vilz und mir, sehr fehlen. Seinem Nachfolger Heribert Gabel, seiner Vertreterin Pfarrerin Helga Nose und dem neuen Schatzmeister Dieter Schofer wünschen wir gutes Gelingen und Erfolg für die Stiftung und freuen uns auf gute Zusammenarbeit.



*Die Jubiläumsbriefmarke, die Sie auf unseren Postsendungen finden, wurde von Katharina Bach gestaltet.*

In diesen Mitteilungen stellen sich Ihnen weitere neue Mitarbeiterinnen vor, die wir ganz herzlich begrüßen. Weiterhin finden Sie einen Bericht über unseren Jour Fixe am 2. März 2020 mit dem Thema „Ich bin ganz allein: An wen kann ich mich wenden. Wer vertritt meine Rechte, wenn ich das nicht mehr selbst kann?“. Der gute Besuch zeigte, dass wir damit wohl eine Problematik angesprochen haben, die viele Menschen bewegt. Die beiden Referentinnen, Marlene Marx und Sabine Blum-Lambert, konnten den Anwesenden aus ihrer täglichen Praxis anhand zahlreicher Beispiele hilfreiche Informationen geben und zahlreiche Fragen beantworten (s. S. 9).

Bedanken möchten wir uns bei vielen Spendern, darunter eine großzügige Geldspende für **Mobile**. Die Men-

schen, die wir bei solchen Spendenübergaben treffen und die Gespräche, die dabei entstehen, sind immer wieder bereichernd.

Liebe Hospizinteressierte, auch wenn wir nicht selbst erkrankt sind, so erfahren wir derzeit als Folge der Corona-Pandemie doch spürbare Veränderungen in unserem Alltag, die für uns alle noch Anfang des Jahres unvorstellbar waren. Vielleicht können wir in diesem Zusammenhang - wenn auch nur ansatzweise - ermessen, welche Auswirkungen und Konsequenzen beispielsweise die Diagnose einer lebensbedrohenden Erkrankung mit sich bringt, bei der sich plötzlich für die Betroffenen alle Perspektiven ändern. Da ist der unbekannte Weg, der vor einem liegt und die ungewisse Zukunft. In solchen Situationen ist es wichtig, Menschen als zuverlässige Begleiter zu finden. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unseres Hospiz- und Palliativteams sind hierzu besonders ausgebildet und geschult, besitzen viel Erfahrung und stellen sich als zuverlässige und kompetente Ansprechpartner mitfühlend den aufkommenden Fragen.

Unser Anspruch ist und bleibt, dass wir auch in dieser schwierigen Zeit unsere Angebote aufrechterhalten. Dabei hoffen wir, dass wir die richtigen Entscheidungen nach aktueller Lage treffen. Unsere Fürsorge gilt weiterhin unseren Patienten mit ihren Familien und unseren Mitarbeitern. Aktuelle Termine und Informationen sind über unsere Homepage [www.mainzer-hospiz.de](http://www.mainzer-hospiz.de) zu finden und telefonisch 06131-235531 zu erfragen. Wir wünschen Ihnen allen, dass Sie gut durch diese außergewöhnliche, kritische Zeit kommen, gesund bleiben und das tägliche Leben sich wieder „normalisiert“.

*Ihre Lieselotte Vaupel*

# Unser Jubiläumswein

## Ein Grauburgunder aus Essenheim

30 Jahre Mainzer Hospiz – ein Grund zum Feiern. Und dazu gehört natürlich auch ein passender Wein. Unser Jubiläumswein ist ein 2019er Essenheimer Teufelspfad Grauburgunder trocken aus der Jean-Linie des Weingutes Wagner aus Essenheim, den Sie gerne in der Geschäftsstelle zum Preis von 10 Euro erwerben können (natürlich unter Einhaltung der derzeitigen Hygiene- und Kontaktregeln). Mit dem Kauf unterstützen Sie unsere Arbeit.

### Wie beschreibt der Winzer seinen Wein?

Die fast 50 Jahre alten Reben wachsen auf Kalkmergel. Das Meeressediment stammt aus der Zeit als das Mainzer Becken ein Urmeer war. Im Weinberg finden sich reichlich versteinerte Zeugen von vor 30 Millionen Jahren (Muscheln, Wasserschnecken). Die Reben wurden in einer grünen Lese im August um etwa die Hälfte der Trauben ausgedünnt. Dabei wurde ein Teil der Blätter vor den Trauben entfernt, damit diese mehr Licht und Sonne bekommen. Die Trauben wurden von Hand gelesen. Der Graue Burgunder vom

Kalkmergel zeigt einen zarten Duft nach Brioche und feine Frucht- nuancen, die an gelbe Früchte wie Aprikose und Pfirsiche erinnern. Im Geschmack ist er schmelzig weich mit Anklängen an leicht gesalzenes Karamell, Walnuss und Mango. Die kühle Mineralität des Kalkmergels zeigt sich deutlich im leicht salzigen Anklang. Er hat reichlich Tiefe und eine sehr dichte Intensität.

*Andreas Wagner (Winzer)*

### Und was sagt Werner Eckert – bekannt als der Weinmann von SWR 1 Rheinland-Pfalz – zu dem Wein?

Wenn mich jemand fragt, welchen Wein er für ein Fest nehmen soll – gemischtes Publikum, aber nur einen Weißwein und einen Roten, dann ist die Sache klar: Grauburgunder und Sankt Laurent. Gut gemacht, sind die erfahrungsgemäß „everybodies darling“. Damit können Kenner leben und Gelegenheitstrinker auch. Wir testeten den 2019er Essenheimer Teufelspfad Grauburgunder trocken vom Weingut Wagner im rheinhessischen Essenheim. Nicht erschrecken lassen vom martialischen Lage-Na-

men. Vom Nacktarsch über die Geiershölle bis zum Schlagenspiess – meistens ist da schlicht der Versuch gescheitert, Dialektnamen ins Hochdeutsche zu übertragen. Also. Erster Gedanke: Kelter! Dieser dunkelwürzige, traubenbeerige Ton, der früher rund um die hölzerne Korbkelter meines Großvaters herrschte. Dann moderne Aromen: Birne, etwas Rauch, Eisbonbon. Auf der Zunge – grauburgundertypisch – schmelzige Fülle, Birne, getrocknet sogar, leicht süßliche Melone. Wärmend im Abgang, das ist der Alkohol. Aber da ist nicht nur schwellende Masse, sondern eine solide Struktur aus Säure, Gerbstoff und Würze. Eben: Klassiker! Eine Art VW-Käfer des Weins: „... und er läuft, und läuft, und läuft...“

*Werner Eckert (Journalist)*



# Wechsel im Vorstand der ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung

## Abschied vom Mitbegründer Eberhard Hüser

Mit Ablauf der satzungsgemäßen fünfjährigen Amtszeit des Stiftungsvorstandes der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung Mainz stand dessen Neukonstituierung an. In einer gemeinsamen Sitzung des Stiftungsrates und des „alten und neuen Vorstands“ am 16. März 2020 berief der Stiftungsvorstand die drei

zur Wahl stehenden Personen einstimmig in den Vorstand. Zwei der bisherigen langjährigen Vorstände standen nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung. Weiterhin im Vorstand ist Pfarrerin Helga Nose, Klinikseelsorgerin in Mainz und stellvertretende Vorsit-

zende. Neu im Vorstand sind Dieter Schofer, stellvertretender Leiter der Bistumskasse Mainz (Finanzen) und Heribert Gabel, Fortbildungs-Referent Alten- und Gesundheitshilfe im Diözesan-caritasverband Mainz (Vorsitz). Die beiden „Neuen“ im Vorstand durften die Vorstandsarbeit seit Sommer des Vorjahres begleiten, was

die Entscheidungsfindung beiderseits sehr gefördert hat.

Die Amtszeit des neuen Stiftungsrats beträgt wiederum 5 Jahre, das bedeutet bis März 2025.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Propst Dr. Klaus-Volker Schütz, bedankte sich bei dem bisherigen

Vorstand. Insbesondere dankte er den ausscheidenden Mitgliedern Eberhard Hüser (Vorsitzender) und Dr. Rudolf Engelhardt (Finanzen) für ihre langjährige und mit viel persönlichem Engagement und Sachverstand geleistete Arbeit. Dem neuen Vorstand gab er gute Wünsche für

eine erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle der Stiftung mit auf den Weg.

*Heribert Gabel*  
Vorsitzender Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung

## Die Sternengartenbeisetzung

### Ein Ort der Trauer

Geburt und Tod sind die beiden wichtigsten Ereignisse im Leben.

Manchmal bleibt jedoch zwischen Beginn und Ende kein Leben.

Der Sternengarten ist ein Grabfeld für Kinder, die sterben, bevor sie geboren werden und die nicht der Bestattungspflicht unterliegen, weil sie weniger als 500 g Geburtsgewicht haben. Eltern finden im Sternengarten einen Platz für ihr Kind und einen Ort für ihre Trauer. Dies gilt auch für Eltern, deren Verlust bereits länger zurückliegt und die bisher keinen realen Ort für ihr Gedenken gefunden haben. Die Tiefe des von den Eltern empfundenen Verlusts ist nicht abhängig von der Lebenszeit eines Kindes. Die gemeinschaftliche Bestattung ist unabhängig von Glaubens- oder Religionszugehörigkeit der Familien.

Die Initiative REGENBOGEN Glücklose Schwangerschaft e.V. hat seit 1998 bundesweit die Einrichtung dieser Gräberfelder unterstützt und führt eine Gräberfeldliste, die fortlaufend aktualisiert wird ([www.initiative-regenbogen.de](http://www.initiative-regenbogen.de)). Im Einzugsgebiet des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes **Mobile** gibt es Sternengärten in Alzey, Kirchheim-Bolanden, Mainz und Worms.

Der Sternengarten auf dem Mainzer Hauptfriedhof wurde im Jahr 2004 angelegt. Seit 2005 gibt es ebenfalls ein Grabfeld für Kinder über 500 g

Geburtsgewicht und Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahr. Zweimal im Jahr, am ersten Donnerstag im Mai und November, jeweils um 14:30 Uhr findet eine gemeinsame Bestattung der Kinder statt. Die Eltern und Geschwisterkinder können die Trauerfeier in der Trauerhalle gemeinsam mit den Seelsorgern beider Mainzer Kliniken gestalten. Im Anschluss an die Sternengartenbeisetzung bietet der Verein Trauernde Eltern & Kinder Rhein/Main e.V. ([www.eltern-kinder-trauer.de](http://www.eltern-kinder-trauer.de)) eine Möglichkeit zum Austausch. Am Sternengarten steht eine Linde, in deren Ästen die Wünsche, Hoffnungen und Gedanken vieler Menschen einen Platz finden. Auch unabhängig von einer Beisetzung im Sternengarten dürfen die Familien an einer der Stelen eine kleine Gedenktafel in Form eines Sterns für ihr Kind anbringen.

Die Corona-Pandemie beeinflusst auch die üblichen Abläufe auf den

Friedhöfen und somit die Möglichkeiten zum Abschiednehmen. Trauerfeiern in den Trauerhallen sind in Rheinland-Pfalz derzeit nicht gestattet, die Zahl der Teilnehmer an Bestattungen ist begrenzt. Da eine Beisetzung im Sternengarten ein gemeinschaftliches „Lebewohl“ darstellt, bei dem die beteiligten Familien sich gegenseitig stützen und Kraft geben, wurde die für Donnerstag, 7. Mai 2020 geplante Sternengartenbeisetzung auf dem Mainzer Hauptfriedhof verschoben – wie auch andere Sternengartenbeisetzungen bundesweit. Aktuelle Termine: <https://www.mainz.de/microsite/wb/bestattung/aktuelles/200-Sternengarten.php>

*Eva Wagner*  
Kordinatorin ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile**

Der Name „Sternengarten“ bezieht sich auf einen Abschnitt aus der Erzählung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry: „Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können.“ Und er lachte wieder. „Und wenn du dich getröstet hast (man tröstet sich immer), wirst du froh sein, mich gekannt zu haben. Du wirst mein Freund sein. Du wirst Lust haben, mit mir zu lachen ...“

# Gemeinsam gehen wir diesen Weg

## Meine Begleitung mit Fridolin und Finchen

Wenn ein Kind von jetzt auf gleich schwer erkrankt, befindet sich die ganze Familie schlagartig in einer fremden Welt. So war es auch, als ich Lina, damals drei Jahre alt, und ihre Familie in Begleitung von Eva Wagner im März 2018 kennenlernte. Bei Lina wurde Leukämie diagnostiziert. Zur gleichen Zeit, als ihre Behandlung beginnen sollte, wurde ihr kleines Brüderchen geboren. Linas Prognose war glücklicherweise von Anfang an gut.

Meine Aufgabe war es, die Familie zu unterstützen und für Lina da zu sein, sodass die Eltern sich auch um das kleine Baby und ihre beruflichen Aufgaben kümmern konnten. Insgesamt 16 Monate habe ich die Familie und insbesondere Lina begleitet. In der Regel war ich Dienstagsvormittags dort. Gerade zu Beginn der Begleitung habe ich ihr viel vorgelesen, manchmal konnten wir auch etwas spielen, je nachdem wie es ihr gerade ging. Tapfer hat sie ihre Medizin und die ganzen Behandlungen ertragen. An „guten Tagen“ wollte sie viel basteln – an Ideen mangelte es ihr nicht. So entstanden aus Papier und Karton diverse Häuser, Rutschbahn und Schaukel. Lina hatte ihre genaue Vorstellung, wie es aussehen soll und das verlangte mir schon manchmal alle Fantasie ab.

An einem Tag im Oktober 2018 durfte Lina auf der Kinderkrebsta-

tion die Glocke auf dem Stationsflur läuten als Zeichen, dass die Behandlung mit der Chemotherapie vorerst beendet war. Für die Familie war es wichtig, dass ich an diesem einmaligen Tag auch mit dabei war. Es war ein ganz besonderer Moment, an den ich gerne zurückdenke.

Im Laufe der Zeit wurde immer deutlicher, dass es Lina nun besser ging und ihre Energie zurückkehrte. Die beiden Handpuppen Fridolin und Finchen, die ich abwechselnd bei meinen Besuchen mitbrachte (siehe Foto), wurden für Lina zu wichtigen Identifikationsfiguren. Sie konnte sich um die beiden kümmern, auch mal schimpfen und viel mit ihnen erzählen. Die erste Frage bei meinen Besuchen war eigentlich immer: „Hast du Finchen, hast du Fridolin dabei?“

Viel Zeit haben wir mit Playmobilspielen verbracht. Es war spürbar, dass Lina viel aufzuholen hatte und vor allem Gleichaltrige fehlten ihr. Erst als klar war, dass Lina ab Frühsommer 2019 wieder stundenweise in die Kindertagesstätte gehen durfte, haben wir Schritt für Schritt meine Besuche reduziert. Nach solch einer langen Begleitung war es für uns alle, Lina, die Eltern und mich, nicht leicht, uns voneinander zu verabschieden. Nichtsdestotrotz war es für mich ein schönes Ende der Begleitung. Lina hat ihre Krankheit besiegt.



Liebe Lina, du gehst deinen Weg! Du kannst alles schaffen! „Sei frech und wild und wunderbar!“ (Astrid Lindgren)

Silke Kaufmann, ehrenamtliche Kinder- und Jugendhospizbegleiterin  
Mobile

Der Klang der Hoffnung: Eine goldschimmernde Schiffsglocke hängt im Stationsflur der Abteilung für Kinderonkologie der Universitätsmedizin in Mainz, wie auf vielen anderen Kinderkrebstationen weltweit. Wer sie läutet, hat die intravenöse Behandlung einer Tumorerkrankung hinter sich gebracht. Dieses Abschluss-Signal lockt viele Menschen auf den Stationsflur: Mitarbeiter aus der Pflege, dem ärztlichen Dienst, dem psychosozialen Team, der Physiotherapie, Kunsttherapie, die Stationshelfer, andere dort behandelte Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien. Wenn der Klang der Glocke erklingt, ob zaghaft oder kräftig, wird auf dem Flur gelächelt, gratuliert und applaudiert zur Würdigung des langen und schwierigen Weges, den das Kind hinter sich gebracht hat.

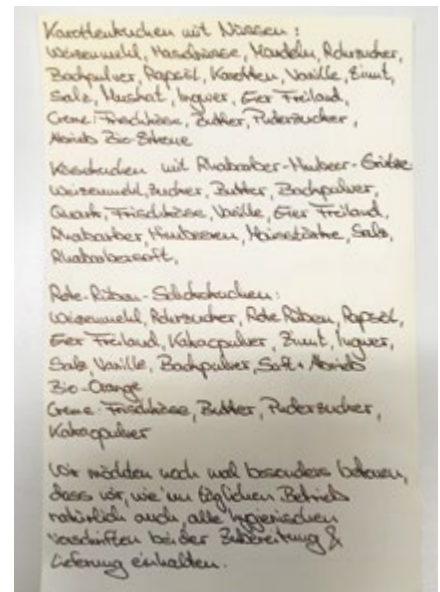
## Kochen für Helden

Welch tolle Idee und schöne Geste: Das Team der Neustadt Apotheke (nein, keine Apotheke im eigentlichen Sinn – das ist heute eine Gaststätte!) hatte im Rahmen der Aktion „Kochen für Helden“ für alle Mitarbeiterinnen Kuchen gebacken! Die



drei Sorten Käse-, Schoko- und Karottenkuchen waren jeweils einzeln hygienisch verpackt. Ein herzliches Danke an Sigrid Marksteiner und ihr Team!!!

Uwe Vilz



## Verzicht auf Geschenke unterstützt Mobile großzügig Zum 50. Geburtstag: Tobias Schmitz spendet 9.573 Euro

Am 24. Januar 2020 konnte Vorstandsmitglied Tobias Schmitz von der Volksbank Alzey-Worms seinen fünfzigsten Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass bat er seine Gäste statt Geschenke um eine finanzielle Unterstützung für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** der Mainzer Hospizgesellschaft, der in ganz Rheinhessen aktiv ist. Die Resonanz war überwältigend. Die Gratulanten aus seinem privaten und geschäftlichen Umfeld kamen dem Wunsch in so großzügiger Weise nach, dass Schmitz den Betrag von 9.573 Euro an den Geschäftsführer der Hospizgesellschaft Christophorus, Uwe Vilz, und die Vorsitzende Lieselotte Vaupel überreichen konnte. „Es ist immer wieder ein tolles Gefühl, so einen Rückhalt zu erfahren. Ich bin sehr dankbar für diese Unterstützung, denn sie hilft enorm bei der Verwirklichung unserer Projekte und gibt uns Motivation und Anerkennung – und weiteren Ansporn für die Zukunft“, so Geschäftsführer

Uwe Vilz bei der Entgegennahme des Spendenschecks. Ein Teil des Betrages soll auch für die geplante Musiktherapie verwendet werden, um so den Kindern eine besondere Therapieform zukommen zu lassen. „Eine Geburtstagsfeier für den guten Zweck – das habe ich mir zu meinem 50. Geburtstag gewünscht. Ich habe alles, was ich brauche“, erzählt Schmitz bei der Spendenübergabe in den Räumen der Bank in Mainz-Gonsenheim. Für ihn stand fest, dass er gerne etwas weitergeben wollte. „Da ich über meine Frau, die Kinderärztin ist, eine besondere Verbindung zu der hospizlichen Arbeit hier in Mainz und Rheinhessen habe und wir uns über drei gesunde Kinder freuen, wusste ich auch schnell, dass ich die Kinder- und Jugendhospizarbeit hier in unserer Region unterstützen möchte“, so Schmitz weiter, „denn ich darf hier arbeiten und leben“. Er ist überwältigt, dass eine solch stattliche Summe zusammengekommen ist und dankte bei dieser Gelegenheit allen großzügigen

Geldgebern. Tobias Schmitz ist es wichtig, für die Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen und Freunde Entlastung und Stärkung zu geben.

Monika Schlau  
Unternehmenskommunikation  
Volksbank Alzey-Worms



Tobias Schmitz, Vorstandsmitglied der Volksbank Alzey-Worms (re.), Lieselotte Vaupel, Vorsitzende und Uwe Vilz, Geschäftsführer der Mainzer Hospizgesellschaft

## Spenden – Spenden – Spenden

### Chemische Fabrik Budenheim spendet dringend benötigtes Desinfektionsmittel

„Wie können wir in der aktuellen Situation Einrichtungen im Gesundheitswesen mit unseren Möglichkeiten unterstützen?“

Diese Frage stellten sich Mitarbeitende und Auszubildende der Chemischen Fabrik Budenheim. Obwohl Desinfektionsmittel nicht zur üblichen Produktpalette gehören, stellten die Azubis im Rahmen eines Projektes Desinfektionsmittel her. Der dafür erforderliche Alkohol kam von Henkell in Wiesbaden – bei der Produktion von alkoholfreiem Sekt bleibt dieser nämlich übrig und wird u.a. für solche Zwecke weiterverwendet.

Mehrere Kanister mit Desinfektionsmittel für den Eigenbedarf konnten wir von der Chemischen Fabrik Budenheim entgegennehmen. Eine

Spende, über die wir uns in diesen Zeiten besonders freuen.

*Uwe Vilz*



*Patrick Geisen (Chemische Fabrik Budenheim), Dr. med. Marijana Melvan, Uwe Vilz (vlNr)*

### Aareon sagt Danke

Die Mainzer Aareon AG, Europas führendes Beratungs- und Systemhaus für die Immobilienwirtschaft und deren Partner, hat mit der Aktion „Aareon sagt Danke“ drei Mainzer Hilfseinrichtungen unterstützt: Die Pfarrer-Landvogt-Hilfe e.V., die Obdachlose unterstützt, konnte sich über eine bereits seit Langem gewünschte Fritteuse und einen großen Suppentopf freuen. Die Mitarbeiter der Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. und die Kinderkrebshilfe Mainz e.V. erhielten „Danke-Überraschungstüten“ – unter anderem mit regionalen Produkten einer Kaffeerösterei in Mainz und einer Sektkellerei in Wiesbaden. „Bereits seit vielen Jahren unterstützen wir als Mainzer Unternehmen die Pfarrer-Landvogt-Hilfe sowie das Mainzer Hospiz“, erläutert Aareon-Vorstandsvorsitzender Dr. Manfred Alflen. „Gerade jetzt in diesen ange-



*Kevin Anding (Aareon), Agnes Halfmann und Uwe Vilz (vlNr)*

sichts der Corona-Krise besonders herausfordernden Zeiten wollen wir mit #aareonsagtdanke ein Zeichen setzen und uns bei diesen für unsere Gesellschaft wichtigen Organisationen einschließlich der Mainzer Kinderkrebshilfe besonders bedanken.

Unser Augenmerk gilt dem sozialen Engagement von vielen helfenden Händen, denn sie tragen dafür Sorge, dass auch die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft versorgt werden.“

*Karin Veyhle (Pressesprecherin)*

## Neue Mitarbeiter im Stationären Hospiz



Mein Name ist Julia Koschnitzke und ich bin 31 Jahre alt. Im März 2020 habe ich mein Examen als Gesundheits- und Krankenpflegerin an der Universitätsmedizin in Mainz absolviert. Nach meinem Studium der Englischen Literatur hatte ich mich aus Überzeugung für die Pflege entschieden und bin sehr froh über diese Entscheidung. Während meines Ausbildungseinsatzes im Christophorus-Hospiz wurde mir klar, dass ich hier arbeiten möchte. Hier habe ich die Möglichkeit, Men-

schen sowie ihre Angehörigen würdevoll und ganz individuell zu begleiten, weil hier wirklich der Mensch im Mittelpunkt steht. Dabei spielt auch das aufgeschlossene, wertschätzende Team eine ganz entscheidende Rolle. Umso glücklicher bin ich, dass ich nun die Chance bekommen habe, mit diesem Team der erfüllenden Aufgabe der Begleitung und Betreuung unserer Gäste nachzugehen.

*Julia Koschnitzke*



Mein Name ist Tim Bischoff und ich bin 27 Jahre alt. Ich habe im April 2019 mein Examen als Gesundheits- und Krankenpfleger beim Deutschen Roten Kreuz in Berlin abgelegt. Schon während meiner Ausbildung hatte ich einen langen Einsatz im dortigen Hospiz des DRK. Nach diesem Einsatz stand für mich schon fest, dass ich nach meinem Examen weiterhin in der Palliativversorgung arbeiten möchte. Nach erfolgreichem Abschluss fing ich direkt an in der Ambulanten Pflege zu arbeiten, mit dem Schwerpunkt Spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung (SAPV). Da

meine Lebensgefährtin an der Johannes Gutenberg Universität ihren Master begonnen hat, haben wir uns entschlossen, aus unserer Heimatstadt Berlin in das schöne Mainz zu ziehen. Hier hatte ich das große Glück, eine Stelle im Christophorus-Hospiz antreten zu dürfen. Ich bin dankbar dafür, dass mir hier das Vertrauen geschenkt wird, trotz meiner frischen Examinierung und des jungen Alters, Teil dieses großartigen Teams zu sein und an der Gestaltung dieser tollen Einrichtung mitwirken zu dürfen.

*Tim Bischoff*

## Neue Mitarbeiterin im ambulanten Hospiz



Mein Name ist Elisa Schmutermaier. Ich bin 28 Jahre alt und lebe mit meinem Mann und meinem 2-jährigen Sohn in Zornheim. Nach meiner Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft 2012, entschloss ich mich die Weiterbildung zur Palliative Care-Fachkraft am Maininstitut in Wiesbaden zu absolvieren. Hierbei konnte ich im Rahmen eines Praktikums bereits erste positive und wertvolle Einblicke in die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes erlangen. Es liegt mir sehr am Herzen, schwerst- kranke Menschen in ihrem letzten

Lebensabschnitt zu unterstützen, denn es gibt sehr viele Familien, die mit einer unheilbaren Erkrankung eines Angehörigen und dessen Leidensweg konfrontiert werden und somit stark überfordert sind. Deshalb ist es sehr wichtig, durch unsere Begleitung einen gewissen Halt gegenüber der Familie vermitteln zu können. Umso mehr freue ich mich, dass ich seit 1. April Teil des ambulanten Hospizteams sein darf.

*Elisa Schmutermaier  
Palliative Care-Fachkraft*



# Ich bin allein – an wen kann ich mich wenden?

*Jour fixe im März 2020*

„Vertrauen“ war ein Begriff, der im Laufe des Jour fixe immer wieder fiel. Schon zum zweiten Mal bot die Mainzer Hospizgesellschaft einen Informationsabend zum Betreuungsrecht an und stieß erneut auf reges Interesse.

Die (überwiegend) Zuhörerinnen machten mit vielen Fragen deutlich, wie schwierig es sein kann, für einen Lebensabschnitt Vorsorge zu treffen, in dem man selbst nicht oder nicht in vollem Umfang für sich sorgen kann. Dabei muss es sich nicht unbedingt um die letzte Lebensspanne handeln. Eine psychische Krankheit, ein schwerer Unfall kann in jedem Lebensalter eine – möglicherweise nur vorübergehende – Abgabe wichtiger Entscheidungen in andere Hände nötig machen.

Wer also kommt dafür in Frage? Insbesondere, wenn keine Familie greifbar ist.

Wem kann ich vertrauen? Wem kann ich mich anvertrauen, wenn es um meine Finanzen, die Umsetzung meiner Patientenverfügung, die Regelung meiner alltäglichen Bedürfnisse wie Nahrung und Sauberkeit geht? Was kann ich im Vorfeld regeln?

Marlene Marx (Sozialarbeiterin) und Sabine Blum-Lambert (Sozialpädagogin und Rechtspflegerin) vom Caritas-Betreuungsverein Mainz e. V. stellten den vom Gesetzgeber vorgesehenen Weg vor.

Da bei einer volljährigen Person niemand automatisch zum Bevollmächtigten oder Betreuer wird – kein Ehepartner, kein Elternteil, kein Kind – stehen zwei grundsätzliche Wege offen, erläuterten die Referentinnen.

## 1. Die Vollmacht

Sie eignet sich für all jene, die einem lieben Mitmenschen – verwandt oder nicht – uneingeschränktes Vertrauen entgegen bringen. Sie stellen dieser Person eine Vollmacht aus. Damit hat der oder die Bevollmächtigte ab

Datum der Ausstellung die Möglichkeit, im Namen des Vollmachtgebers zu handeln. Diese private Abmachung beinhaltet in der Regel, dass die Vollmacht erst dann genutzt wird, wenn dies nötig sein sollte und auch nur im jeweils erforderlichen Umfang.

Wer keine Vollmacht ausstellt, betritt automatisch den zweiten Weg:

## 2. Die Betreuung

Wenn eine Person selbst oder jemand in ihrem Umfeld den Eindruck hat, sie sei nicht mehr in der Lage sich um ihre Belange zu kümmern, wird das Amtsgericht – wenn möglich in Absprache mit dem Hilfsbedürftigen – die Situation prüfen. Kommt das Gericht zu dem Schluss, dass Hilfe nötig ist, wird es in Zusammenarbeit mit den Betreuungsvereinen einen (ehren- oder hauptamtlichen) Betreuer stellen.

Als Angestellte des Caritas-Betreuungsvereins sind zum Beispiel auch die Referentinnen Sabine Blum-Lambert und Marlene Marx hauptamtlich mit Betreuungen befasst. Außerdem schulen und unterstützen sie ehrenamtliche Betreuer und bieten Beratung rund um das Thema Betreuung an.

Hier heißt es nun also, Vertrauen in die vom Gesetz vorgesehenen Instanzen zu haben. Diese arbeiten – so die Referentinnen – in der Regel zuverlässig und lassen niemanden alleine. Die Betreuer müssen zudem ihre Entscheidungen regelmäßig gerichtlich überprüfen lassen. Dies betrifft natürlich auch die Finanzen. Allerdings: Es ist auch möglich, durch eine Betreuungsverfügung schon im Vorfeld einen oder mehrere Menschen zu nennen, die nötigenfalls als Betreuer bestellt werden sollen. Wenn man also jemanden kennt, dem man persönlich vertraut und den man vorzugsweise mit dieser Aufgabe betraut wissen möchte, sollte dies schriftlich festgehalten

und natürlich mit der betreffenden Person besprochen werden.

Weiter ist eine gewisse Einflussnahme auf die Person des Betreuers oder der Betreuerin möglich, indem man sich die Betreuungsvereine in Mainz ansieht und schriftlich erklärt, von welchem dieser Vereine der Betreuer/ die Betreuerin gestellt werden soll. Auch hier mag das Vertrauen in den Träger eine Rolle spielen.

Marlene Marx und Sabine Blum-Lambert ermutigten nach ihrem Vortrag dazu, sich im Bedarfsfall schon frühzeitig bei einem der Betreuungsvereine beraten zu lassen.

Vieles lässt sich im Vorfeld regeln. Manches bedarf des Vertrauens. Wie so oft im Leben.

*Nicola Back*

Informationen und individuelle Beratung zur Betreuung bietet unter anderem:

Caritas-Betreuungsverein Mainz e. V.  
Tel.: 06131-618456  
E-Mail: [btv@caritas-mz.de](mailto:btv@caritas-mz.de)

## NEUE MITGLIEDER

Stand: 07. Mai 2020 | 1.874

### Mitglieder

Bode, Dieter  
Brink, Petra  
Gilles-Kircher, Susanne  
Hansen, Gerlinde  
Kistner-Frieser, Anja  
Lehmler-Bode, Marga  
Manowski, Ursula  
Manowski, Wolfgang  
Oberholz, Mechthilde  
Oberholz, Norbert  
Werner, Erika  
Werner, Klaus  
Wünschirs, Günter  
Wünschirs, Ude

## Die 10 wichtigsten Empfehlungen zur Stärkung der psychischen Gesundheit während der Coronavirus-Pandemie

*Gehen Sie bewusst mit Informationen um.* Suchen Sie gezielt bei vertrauenswürdigen Quellen wie dem Robert-Koch-Institut oder der WHO nach Informationen. Denken Sie daran, dass die Situation dynamisch ist und sich Informationen weiterentwickeln und verändern. Nehmen Sie sich zum Abschalten regelmäßige Informationspausen.

*Behalten Sie Ihre Routinen bei oder entwickeln Sie neue.* Sorgen Sie für eine abwechslungsreiche Tagesstruktur. Setzen Sie sich feste Uhrzeiten zum Essen und Aufstehen. Telefonieren Sie mit Ihren Freunden, gehen Sie spazieren oder lesen Sie ein Buch.

*Halten Sie soziale Kontakte aufrecht.* Kommunikation mit und Vertrauen zu anderen sind in Zeiten von Krisen besonders wichtig. Nutzen Sie Möglichkeiten zur Vernetzung wie Email, Videotelefonie oder Chatprogramme und halten Sie Kontakte aufrecht.

*Akzeptieren Sie die Komplexität der Situation.* Entwickeln Sie eine annehmende Haltung für die aktuelle Situation, um Energie für andere Bereiche freizusetzen, auf die Sie Einfluss ausüben können. Dadurch lösen Sie sich schrittweise von belastenden Gedanken.

*Sorgen Sie für sich.* Schlafen Sie ausreichend, ernähren Sie sich gesund und bewegen Sie sich ausreichend. Meiden Sie schädliche Strategien, wie den Konsum von Alkohol oder anderen Substanzen, um Ihre Gefühle zu regulieren.

*Übernehmen Sie Verantwortung.* Sie haben einen bedeutenden Einfluss auf Ihre Mitmenschen in Krisenzeiten. Kümmern Sie sich um Ihre Freunde, Familie und Bekannte und v.a. alte Menschen. Bieten Sie Unterstützung an und helfen Sie sich gegenseitig.

*Bauen Sie regelmäßig Stress ab.* Nutzen Sie Sport oder Entspannungstechniken (Achtsamkeit, Progressive Muskelentspannung, ...), um Stress abzubauen und sich zu erholen.

*Seien Sie offen mit Ihren Kindern.* Sprechen Sie mit Ihren Kindern, versichern Sie ihnen, dass Sie für sie da sind und sich um sie kümmern. Besprechen Sie Ihre Pläne für die nächsten Wochen. Bewahren Sie Ruhe und klären Sie offene Fragen.

*Bereiten Sie sich auf Isolation vor.* Betrachten Sie die Situation als eine Auszeit, in der Sie selbstbestimmt Ihren Tag gestalten können. Nutzen Sie die Zeit, um in sich zu gehen. Sichern Sie sich Unterhaltung mit Büchern, Spielen oder dem Erlernen neuer Dinge. Sprechen Sie mit Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin oder Ihrer Familie darüber, was passiert, wenn Sie sich streiten sollten.

*Suchen Sie professionelle Hilfe bei akuten Belastungen.* Wenn z.B. Angst oder Niedergestimmtheit unaushaltbar wird, wenden Sie sich an das Patiententelefon der kassenärztlichen Vereinigung (116117) oder die Telefonseelsorge (0800 – 111 0 111 oder 0800 – 111 0 222). Sollten Sie akute Suizidgedanken haben, nehmen Sie sofort Kontakt mit dem Notdienst Ihrer örtlichen psychiatrischen Klinik oder dem Rettungsdienst (112) auf.

# 30 Jahre Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.

## *Von der ehrenamtlichen Hospizinitiative zur ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung aus einer Hand*

Als sich am 15. Mai 1990 siebzehn Mainzer Bürger in der Cafeteria des damaligen St. Hildegardiskrankenhauses versammelten, um die Mainzer Hospizgesellschaft zu gründen, hätte keiner in den kühnsten Träumen geglaubt, dass dieser Verein 30 Jahre später über 1.800 Mitglieder hat. Die Mainzer Hospizgesellschaft bietet seither schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihren Familien Hilfe und Begleitung auf der letzten Wegstrecke des Lebens an, wenn möglich zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung.

Erfahrungen von Verlassenheit und Hilflosigkeit im Umgang mit schwerer, lebensbegrenzender Krankheit waren die Motivation, die Mainzer Hospizgesellschaft als ökumenische Initiative zu gründen.

Es wurde ein Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst aufgebaut, der Patienten und ihre Familien in Mainz und Umgebung betreut. Zehn hauptamtliche Palliativpflegekräfte kümmern sich umfassend um die Patienten und ihre Angehörigen, damit der Wunsch, bis zuletzt selbstbestimmt in ihrer häuslichen Umgebung bleiben zu können, erfüllt werden kann.

Seit 2010 können wir auch Patienten, die eine besonders aufwändige Versorgung benötigen, um bis zuletzt zu Hause bleiben zu können und deshalb einen Anspruch auf Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) haben, versorgen. Diese Versorgung muss von einem Haus- oder Facharzt verordnet werden und beinhaltet die Betreuung durch ein Team von Palliativärzten und Palliativpflegefachkräften einschließlich einer 24-Stunden-Rufbereitschaft.

Und wer hätte gedacht, dass wir im nunmehr fünften Jahr schwerst-

kranke Kinder- und Jugendliche mit unserem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** in Mainz, Rheinhessen und dem Vorderhunsrück begleiten?

Ehrenamtliche HospizbegleiterInnen, die auf ihren Dienst bei Schwerstkranken und ihren Familien sorgfältig und umfassend vorbereitet werden, unterstützen die Familien, indem sie Zeit zur Verfügung stellen, zuhören, die Angehörigen entlasten und kleine Alltagsbesorgungen erledigen.

Eine möglichst hohe Lebensqualität durch eine gute Koordination und Zusammenarbeit mit Haus- und Palliativärzten, ambulanten Pflegediensten, Pflegeheimen, Sozialdiensten, Krankenhäusern u.a. ist das Ziel unserer Arbeit. Die Patienten sollen sich in einem tragfähigen Netz gehalten wissen.

Die Mainzer Hospizgesellschaft hat nicht nur die Situation des sterbenden Menschen im Blick, sondern auch die Situation der Angehörigen. Im Verlauf einer schweren Erkrankung werden sowohl bei den Betroffenen selbst als auch bei ihren Angehörigen, Freunden und Betreuern Trauerprozesse ausgelöst. Beistand für trauernde Menschen ist somit eine wichtige Aufgabe aller Hospizmitarbeiter. Geschulte ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen bieten Gespräche in Trauergruppen wie auch Einzelgespräche an.

Alle Angebote des Ambulanten Hospizes sind für die Patienten und ihre Angehörigen nicht mit Kosten verbunden. Kosten, die nicht von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt oder gefördert werden, übernimmt die Mainzer Hospizgesellschaft u.a. aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen sowie kleineren Zuschüssen von Kirchen, Land und Stadt.

Die Mainzer Hospizarbeit lebt vom

ehrenamtlichen Engagement und von der Spendenfreudigkeit der Bürger, die in dieser Form ihrer gesellschaftlichen Solidarität für die Betroffenen und auch der Wertschätzung für die Arbeit der Mainzer Hospizgesellschaft Ausdruck verleihen. Nicht zuletzt tragen z.B. kostenlose Füllanzeigen in Zeitungen dazu bei, unsere Angebote bekannter zu machen.

30 Jahre Hospizarbeit in Mainz sind ein Grund zum Dank an alle, die haupt- und ehrenamtlich, als Akteure und als ideelle oder finanzielle Förderer mit ihren je eigenen Möglichkeiten dazu beigetragen haben, dass unser Traum, unsere Visionen Stück für Stück Wirklichkeit werden konnten. Wichtige, manchmal auch schwierige Entscheidungen mussten getroffen werden, auch Krisen auf dem Weg von der Pionierzeit in die Institutionalisierung durchgestanden und bewältigt werden. Und wer hätte gedacht, vor welche Herausforderungen uns heute die Corona-Pandemie stellt? Wie so viele andere Vereine und Institutionen mussten auch wir viele Veranstaltungen absagen oder auf unbekannte Zeit verschieben – nicht zuletzt auch den anlässlich unseres Geburtstages am 15. Mai 2020 geplanten ökumenischen Gottesdienst mit den beiden Dekanen Andreas Klodt und Markus Kölzer.

Trotz Corona-Pandemie: wir sind weiterhin für Sie da und erreichbar – heute und auch in Zukunft! Wir sind zuversichtlich, dass wir aus dieser Krisenzeit zwar verändert, aber gestärkt weiterhin schwerstkranken Menschen und ihre Familien unterstützen und begleiten werden. Und spätestens im nächsten Jahr wird sicher unser Geburtstag gefeiert – dann ist es unser „30 + 1 – Jubiläum“!

*Uwe Vilz*

## Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Bitte beachten Sie: ALLE Termine sind unter Vorbehalt aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie – es gelten die Maßgaben der behördlichen Regelungen. Den aktuellen Stand der Termine können Sie unserer Homepage entnehmen oder rufen Sie uns an: Telefon 06131-235531  
Hinweis: Ein Teil der Fotos sind vor Inkrafttreten der coronabedingten Hygieneregeln entstanden.

### Trauerangebote

#### Offener Gesprächskreis für Trauernde

17. Juli 2020, 21. August 2020, 18. September 2020, jeweils freitags von 15.00 – 16.30 Uhr  
Weißliliengasse 10, 2. OG, 55116 Mainz

#### Wanderung über ca. 10 km für Trauernde

Sonntag, 19. September 2020  
Anmeldung bis 16. September 2020 unter Telefon 06131 – 235531

#### Begleitete Trauergruppe

Geschäftsstelle der Mainzer Hospizgesellschaft, Weißliliengasse 10, 2. OG, 55116 Mainz

Die Gruppe ist offen für Frauen und Männer, die ihren Partner verloren haben und die darüber mit anderen Betroffenen ins Gespräch kommen möchten.

Das VORTREFFEN hierzu findet statt um 17.30 Uhr (Termin noch offen)

Weißliliengasse 10, 2. OG, 55116 Mainz

Bei dem Vortreffen werden die weiteren Termine gemeinsam festgelegt und alle wichtigen Absprachen getroffen. Anmeldung unter Telefon 06131 – 235531

### Kurse

#### Informationsabend über die Möglichkeit ehrenamtlicher Mitarbeit

21. Juli 2020 von 18.00 – 19.30 Uhr  
Weißliliengasse 10, 2. OG, 55116 Mainz

#### Letzte Hilfe-Kurs

Termine des Kurses auf Anfrage in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder unter [www.mainzer-hospiz.de](http://www.mainzer-hospiz.de)



#### NEUE PATEN

Stand: 11. Mai 2020  
666 Paten

### Weitere Veranstaltungen

#### Ökumenischer Gedenkgottesdienst

mit Tag der Begegnung. (Termin noch offen) Für das anschließende Kaffeetrinken freuen wir uns über Kuchenspenden.

#### Jour fixe

7. September 2020, 19.30 Uhr  
Geschäftsstelle, Weißliliengasse 10, 2. OG

Thema: Traditionen, Riten und religiöse Bräuche bei der Sterbebegleitung

Von Anfang an war die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen eine Kernaufgabe der christlichen Gemeinden. Über die Jahre und Jahrhunderte sind viele Traditionen und Rituale entstanden. Manche sind in Vergessenheit geraten, andere sind nach wie vor wichtig in der christlichen Sterbebegleitung.

Gemeindereferentin Marita Bach und Pfarrerin Nirmala Peters, beide als Hospizseelsorgerinnen tätig, möchten einen Überblick über den Reichtum der christlichen Bräuche und Rituale in der Sterbebegleitung geben. Auch die Veränderungen in der Friedhofs- und Bestattungskultur werden an diesem Abend zur Sprache kommen.

### Impressum

**Herausgeber:** Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.

**ViSdP:** Lieselotte Vaupel

**Redaktion:** Christine Oschmann, Uwe Vilz

**Lektorat:** Christine Oschmann M.A.

**Herstellung:** gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH

**Bildnachweis:** Seite 7: Volksbank Alzey-Worms, Rudolf Uhrig  
Seite 8 unten: Bastian Reisch

**Auflage:** 2200 Exemplare